Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 237 — Halver, Dienstag, den 10. Oktober — 1950

Neue Phase der alliierten Deutschlandpolitik

Freiheiten gegen Zugeständnisse

Zonengrenzen fallen fort — Beitritt Deutschlands zum Währungsfonds gefordert

dmt. Frankfurt, 9. Oktober

Bei einer dreitägigen Konferenz amerikanischer Kreisverbindungsoffiziere in Frankfurt hielt der amerikanische Hohe Kommissar McCloy in Gegenwart der beiden anderen Oberkommissare eine bedeutsame Rede, in deren Verlauf er die Aufhebung der bisherigen Grenzen zwischen den Zonen der verschiedenen Besatzungsmächte in Westdeutschland ankündigte.

Aus dem gleichen Anlaß sprach in Frankfurt auch der französische Oberkommissar François-Poncet zu der „neuen Phase der alliierten Deutschlandpolitik" sowie der amerikanische Stellvertretende Oberkommissar Hays, der die konkreten Einzelheiten bekanntgab. Diese Einzelheiten lassen jedoch erkennen, daß es sich bei der neuen Politik anscheinend keineswegs um einseitige Vergünstigungen handelt, die die Besatzungsmächte der Bundesregierung gewähren, sondern um Maßnahmen, die an schwerwiegende deutsche Zugeständnisse gebunden sind und in wesentlichen Punkten den Alliierten Handlungsfreiheit vorbehalten.

Mr. Hays kündigte eine schrittweise Einschränkung der alliierten Kontrollen an, sofern die Bundesregierung sich zuvor verpflichtet, „im Rahmen ihrer Möglichkeiten die deutschen Vorkriegsschulden im Ausland und die nach dem Krieg entstandenen Verbindlichkeiten zu übernehmen". Die Bundesregierung müsse ferner zusichern, daß sie mit den Westmächten „bei der unparteiischen und gerechten Verteilung von gemeinsamen Verteidigungsmitteln und knappen Erzeugnissen zusammenarbeiten" wolle.

Jedoch soll der Außenhandel mit gewissen Gütern aus Sicherheitsgründen auch weiterhin überwacht werden. Bis die Bundesregierung dem internationalen Währungsfonds und gewissen internationalen Verträgen beitritt, sollen in der Handelspolitik und Devisenverkehr einige Kontrollen bestehen bleiben. Diese Kontrollen werden also wegfallen, sobald die international verbindlichen Vorschriften der Bretton-Woods-Institutionen auch für Deutschland in Kraft treten. Ueberraschenderweise soll auch die weitere Entflechtung der IG-Farben, der UFA, der Großbanken, des Kohlenbergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie nicht — wie man in Bonn gehofft hatte — sofort in deutsche Hände übergehen, sondern von den Alliierten zu Ende geführt werden. Erst dann soll die Bundesregierung durch eigene Gesetze das Entstehen neuer großer Kartelle verhindern.

Die 21tägige Einspruchsfrist des Petersberg wird zwar aufgehoben. „Unter gewissen Voraussetzungen können jedoch die Alliierten auch in Zukunft ein deutsches Gesetz für nichtig erklären." Die Vorbehalte der Alliierten im Verfassungsrecht sollen wegfallen, „sobald eine deutsche Gerichtsbehörde in der Lage ist, die bürgerlichen Rechte des einzelnen zu wahren".

„Sachlich nicht richtig"

FDP will Adenauer nicht als Außenminister

dl. Bonn, 9. Oktober

Gegen die Uebernahme des Außenministeriums durch Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich die Bundestagsfraktion der FDP ausgesprochen. Sie hält es für „sachlich nicht richtig", dieses so entscheidende Ressort ohne eigene ministerielle Leitung und Verantwortlichkeit zu lassen und hält die Personalunion zwischen Bundeskanzleramt und Außenministerium für eine Halbheit. Eine Ueberbelastung des Bundeskanzlers sei leicht vorauszusehen.

Dagegen würde die CDU-CSU die Uebernahme des Außenministeriums durch Dr. Adenauer begrüßen, da er die außenpolitischen Zusammenhänge wie kein anderer beherrsche. Es werde auch schwer fallen, einen Mann zu finden, dessen außenpolitische Gedankengänge mit denen des Regierungschefs so weitgehend übereinstimmten, daß Reibungen ausgeschlossen seien. Reibungen dürfte es aber gerade in diesem Stadium der außenpolitischen Entwicklung nicht geben. Eine Kandidatur von Dr. Gerstenmaier wird als „nicht spruchreif" bezeichnet.

Schäffer nicht optimistisch

Amerika-Anleihe — fragliche Sache

dl. Bonn, 9. Oktober

Die von einem Teil der Presse gebrachte Meldung, daß die Beratungen über die Finanzierung der Bereitschaftspolizei so gut wie abgeschlossen seien, wird vom Bundesfinanzministerium als falsch bezeichnet.

Diese Beratungen sind, wie erklärt wurde, außerordentlich schwierig, obwohl der größere Teil der voraussichtlich gebrauchten 400 bis 450 Millionen DM von den Ländern übernommen werden muß. Die Stellung des Bundesfinanzministers ist umso schwieriger, als der Etat für 1950/51 und der außerordentliche Haushalt noch nicht in Kraft sind und der Bundestag sogar die Ausweitung der Kreditdecke um 500 Millionen DM einstweilen zurückgestellt hat.

Auf die Frage unseres Bonner Vertreters, ob die Bundesregierung an die Aufnahme einer amerikanischen Anleihe denke, erwiderte Minister Schäffer: „Es mag sein, daß wir daran denken, aber ob auch die Amerikaner daran denken, ist eine andere Frage."

Weißbuch über Soeul?

ll. Zürich, 9. Oktober

Der Washingtoner Korrespondent der „Tat" meldet, eine besondere amerikanische Kommission sei zurzeit damit beschäftigt, von den Bewohnern Soeuls Informationen über die Wochen und Monate unter kommunistischer Herrschaft zu erhalten.

Dabei wurde festgestellt, daß ein großer Teil der Bevölkerung die „Befreier" aus dem Norden wirklich mit positiven Erwartungen empfangen hatte. Besonders die ärmeren Bauern und Arbeiter bereiteten den Truppen Kim Sungs einen triumphalen Empfang. Aber ihre Enttäuschung war mindestens ebenso groß wie ihre Hoffnungen gewesen waren. Arbeiter wurden zur Zwangsarbeit geholt, Bauern mußten so hohe Ablieferungsquoten erfüllen, daß sie ihre Vorräte, wenn sie überhaupt vorhanden waren, angriffen.

Es kam verschiedentlich zu Aeußerungen der Unzufriedenheit unter der Arbeiterschaft, besonders als die Kommunisten begannen, Fabriken in Soeul zu demontieren und den Maschinenpark nach Norden abzutransportieren. Die Entschuldigung der Kommunisten für alle ihre unpopulären Maßnahmen war der Krieg.

Die koreanischen Kommunisten hatten gehofft, aus Soeul ein „Stalingrad" zu machen. Aber ihre Mannschaften machten nicht mit. Vor allem desertierten die Zwangsrekruten der letzten zwei Monate. Die „Lehren von Soeul" werden zurzeit genau registriert und sollen eventuell Grundlage für ein amerikanisches Weißbuch abgeben.

François-Poncet: Ernste Überlegung erforderlich

„Deutsche Streitmacht — eine schwer zu schluckende Tatsache"

dmt. Frankfurt, 9. Oktober

Vor der Konferenz der US-Kreisverbindungsoffiziere nahm der französische Oberkommissar François-Poncet in einer bedeutsamen Rede Stellung zu den Problemen der Wiederbewaffnung Westdeutschlands. „Das ganze Problem bedarf noch ernster Ueberlegung" — das war der Grundtenor seiner Ausführungen, die einen Einblick in das Denken von Regierung und Oeffentlichkeit in Frankreich gaben.

„Es ist eben nicht zu leugnen, daß eine deutsche Streitmacht, selbst wenn sie in eine zehnfach überlegene europäische Armee eingegliedert wird, eine schwer zu schluckende Tatsache für alle diejenigen ist, deren oberstes Ziel es war die deutsche Militärmacht zu zerschlagen" sagte François-Poncet.

Er gab zu, daß die Franzosen bei der New Yorker Außenministerkonferenz dem Drängen der Amerikaner Widerstand geleistet haben. Jedenfalls müßten die neuen deutschen Streikräfte von einem ganz anderen Geist beseelt sein als die frühere Wehrmacht, und der frühere Typ des deutschen Generals dürfe nicht wiederkommen. Dies alles lasse sich nicht in ein paar Monaten erreichen. Die Alliierten hätten im gegenwärtigen Augenblick schlechthin die Pflicht, Deutschland zu einem früheren als ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt mehr Freiheit und Unabhängigkeit einzuräumen. Wenn man Europa retten wolle, so bleibe keine andere Wahl. „Staatsmännische Kunst besteht im wesentlichen darin, zwischen den verschiedenen Risiken zu wählen", sagte François-Poncet wörtlich. „In diesem Falle wäre das Risiko — angesichts der sowjetischen Drohung — größer, wenn wir Deutschland weiterhin an der Kandare hielten und es weiterhin stur als feindliche Macht betrachteten, ohne ihm die Hoffnung auf eine bessere Behandlung zu geben." Interessanterweise warnte der französische Oberkommissar vor allzu aktiven antikommunistischen Jugendorganisationen, auch die SA sei durch den „Kampf gegen die Roten" volkstümlich geworden.

Neue britische Panzerdivision in NRW

USA-Truppen jetzt auch in anderen Zonen

Von unserem Mitarbeiter

ge. Düsseldorf, 9. Oktober

In naher Zukunft werden amerikanische Truppenverbände ohne Rücksicht auf die bisherigen Zonengrenzen auch in den bisher britisch, belgisch und französisch besetzten Teilen Westdeutschlands stationiert werden, wie aus einer Mitteilung von General Bishop, dem britischen Landeskommissar von Nordrhein-Westfalen hervorgeht. Möglicherweise werden auch Franzosen in die Garnisonen des britischen Besatzungsgebietes verlegt werden.

Bishop gab auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf Einzelheiten über die Verteilung der alliierten Truppenverstärkungen in Nordrhein-Westfalen bekannt und dementierte in diesem Zusammenhang die Meldung des Berliner Deutschlandsenders, daß ein Viertel von Düsseldorf von der Zivilbevölkerung geräumt werden müsse. Für die britische Zone kündigte Bishop Bauarbeiten zur Unterbringung der Truppen an, bei denen man einen Rekord an Schnelligkeit aufbringen müsse. Nach Nordrhein-Westfalen würden zunächst Teile einer britischen Panzerdivision verlegt, außerdem sollen die britischen und belgischen Verbände verstärkt und aufgefüllt werden. Die Briten haben Kasernen in Münster, Paderborn und Essen angefordert. Für die „verschleppten Personen", die zurzeit dort wohnen, wird die Landesregierung Baracken bauen. Für 357 Familien fordert die britische Besatzungsbehörde Wohnungen in Münster, Dortmund, Hamm, Wetter-Ruhr, Lippstadt, Bielefeld usw. an. Beschlagnahmen will man vermeiden.

Die Belgier brauchen je eine Kaserne in Aachen, Siegen und Soest. Diese Kasernen, in denen Wohnungen, Betriebe oder Schulen untergebracht sind, würden durch Umbauten zu kostspielig werden, deshalb sollen die Truppen in Barackenlager gelegt werden. Für ihre Familien beanspruchen die Belgier außerdem Wohnungen in Unna, Hemer bei Iserlohn, Soest, Siegen und Dellbrück bei Köln.

Innenminister Heinemann tritt zurück

Adenauer nimmt Rücktritt an — Nachfolger noch in dieser Woche

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 9. Oktober

Nach einer Montagvormittag stattgefundenen einstündigen Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundesinnenminister Dr. Heinemann hat der Kanzler dem Minister am Nachmittag mitgeteilt, daß er dessen schon vor einigen Wochen überreichtes Rücktrittsgesuch nunmehr annehme. Er werde dem Bundespräsident das Rücktrittsgesuch vorlegen und ihn bitten, die Entlassung Dr. Heinemanns auszusprechen.

Dr. Heinemann hat dem Bundeskanzler ein zehnseitiges Schreiben überreicht, in dem er noch einmal seine abweichende Auffassung zur Remilitarisierungsfrage zum Ausdruck brachte. Er bezeichnete es darin nicht als Aufgabe der Deutschen, eine Beteiligung an der militärischen Verteidigung Westeuropas zu erwägen oder gar anzubieten. Er könne es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, eine solche Politik als Mitglied des Bundeskabinetts mitzumachen.

Wie unsere Bonner Redaktion weiter erfährt wird Dr. Heinemann bis zur Ernennung des Nachfolgers die Geschäfte des Bundesinnenministers weiterführen und auch solange noch an den Kabinettssitzungen teilnehmen. Ueber die Nachfolge Dr. Heinemanns sind noch keine Entscheidungen getroffen. Es wird in Regierungskreisen damit gerechnet, daß die Nachfolgefrage noch in dieser Woche geregelt wird, um die wichtigen Sicherheitsfragen, die bisher im Bundesinnenministerium teilweise nur schleppend behandelt wurden, mit Energie voranzutreiben.

Die Fraktionsvorsitzenden der drei Regierungsparteien wurden von Dr. Adenauer über den Rücktritt des Bundesinnenministers Dr. Heinemann informiert. Ueber seinen Nachfolger wurde noch nicht verhandelt. Dr. Schäfer von der FDP erklärte, daß der Rücktritt zu keinen Folgen für die Koalitionspolitik führen werde und nicht unerwartet komme. Die FDP bedaure das Ausscheiden Heinemanns nicht. Die Entscheidung des Bundespräsidenten über das Rücktrittsgesuch wird am Dienstag erwartet.

Papierkrieg um Europa

Je wichtiger eine Sache ist, umso größer ist heutzutage der Papierkrieg, der mit ihr verbunden wird. Wenn man beispielsweise die Bilanz der bisherigen Tagungen des Straßburger Europarates zieht, dann muß man auf den Gedanken kommen, daß die Papierindustrie bisher die einzige Nutznießerin der Bemühungen um ein vereintes Europa zu sein scheint.

Nur um die vom Europarat verfaßten Dokumente zu vervielfältigen und den einzelnen Regierungen, Abgeordneten und Journalisten zuzustellen, wurden bisher sage und schreibe 6 127 446 Blatt Papier verbraucht. Allein 20 Stenotypistinnen arbeiten an 12 Hektographiermaschinen, um die Berichte und Dokumente abzuziehen. Nimmt man dann noch die 125 Abgeordneten der verschiedenen Länder (von denen bei den entscheidenden Abstimmungen mindestens 20 durch Nichtanwesenheit auffielen) und das sonstige vielzählige Personal vom Portier bis zum Barmixer dazu, so ist das eine ganz hübsche Streitmacht, die sich um den europäischen Gedanken bemüht. Und was kommt dabei heraus? . . .

Dabei ist die Angelegenheit doch nicht so schwierig. Eine Volksbefragung nach der anderen stellt fest, daß mehr als 95 Prozent der europäischen Bevölkerung in einem vereinten Europa leben möchten. Nur die Abgeordneten, die ja diese Völker vertreten sollen, streiten sich noch. Europa? Ja, aber nur wenn es sozialistisch ist, sagen die einen; ja, aber nur wenn es konservativ ist, sagen die anderen! So streitet man sich um die Inneneinrichtung eines Hauses, dessen Grundmauern noch nicht einmal stehen.

Europa muß viel Zeit haben, um sich das leisten zu können. Oder meint man, daß die Resolutionen und Worte, die auf 6 127 446 Blatt Papier festgehalten wurden, ein starker Schild dafür sind, um die Europa bedrohenden Gefahren abzuhalten? (PvB)

Geheimnisse um Wahlscheine

dpa. Berlin, 9. Oktober

Das Gebäude der Leipziger Druckerei, in der die Stimmzettel für die Wahlen in der Sowjetzone am kommenden Sonntag hergestellt werden, ist nach einer Meldung des Westberliner „Montag-Morgen" von Volkspolizei besetzt worden. Alle Telefongespräche würden vom Staatssicherheitsdienst der Sowjetzone überwacht. Die zum Sondereinsatz befohlenen Drucker, die alle der SED angehören, dürften seit einigen Tagen das Gebäude nicht mehr verlassen.

In diesem Zusammenhang erwähnt das Blatt Klagen von Vertretern der Sowjetzonen-CDU und LDP an den Innenminister der Sowjetzone und Wahlleiter Dr. Karl Steinhoff, wonach die Versammlungsredner der Bevölkerung keine Auskunft auf die Frage geben könnten, wie die Wahlzettel ausgezählt werden. Selbst in den Verordnungsblättern fehle darüber eine Ankündigung. Das Sekretariat von Steinhoff teilte dazu mit, daß es aus „Staatssicherheitsgründen" notwendig sei, die Bestimmungen über die Wahlzettel geheimzuhalten.

Uranbergbau fast stillgelegt

dpa. Eckertal, 9. Oktober

Der Uranbergbau im Ostharz ist fast völlig stillgelegt. Die Wismuth-AG beschränkt sich nur noch auf Abwicklungsarbeiten. In Wernigerode sind viele beschlagnahmte Häuser wieder freigegeben worden.

England verstaatlicht

dmt. London, 10. Oktober

Am 15. Februar 1951 wird die britische Regierung die Kontrolle über die Stahlindustrie übernehmen. Auf Grund des 1949 angenommenen Nationalisierungsgesetzes muß die Uebernahme während des Jahres 1951 erfolgen.

Die Seite der Heimat

Halver, den 10. Oktober 1950

Kartoffelfeuer

Wo immer auf einem Feld die Kartoffeln, Erdäpfel oder Tartuffeln fortgeerntet wurden, dort sind die Blätter und Stiele der nahrhaften Knollenpflanze zurückgeblieben. Und nun harkt der Landmann derlei Reste zusammen, häufelt alles und zündet die viel besungenen Feuerchen an, auf daß die Asche hernach zum biologischen Dünger werde. Wir wollen hoffen, daß die widerwärtigen Larven der Koloradokäfer mit ins flammende Jenseits wandern. Das überall und weithin sichtbare Bild der kleinen Scheiterhaufen und ihrer langen Qualmfahnen gehört aber zum allgemeinen Panorama des Herbstes.

Aufs würzige Geräucher dieser Kartoffelfeuer haben selbst Storm, Geibel, Eichendorff und unsere westfälische Droste schon ihre besinnlichen Verse geschrieben; ja der Wandsbeker Bote namens Matthias Claudius, der Dichter des ewigen Abendliedes „Der Mond ist aufgegangen", leistete sich sogar eine spezifische Hymne auf die Kartoffel überhaupt, die er höher schätzt als Pasteten und geröstete Froschschenkel. Er singt in der letzten Strophe:

Schön rötlich die Kartoffeln sind
Und weiß wie Alabaster!
Sie däun sich lieblich und geschwind
Und sind für Mann und Weib und Kind
Ein rechtes Magenpflaster!

Wer im Stichwortverzeichnis aus Goethes sämtlichen Werken nachschlägt, der findet, daß der hohe Dioskur von Weimar nicht weniger als vierzehnmal die Kartoffelfrucht für wert genug hielt, in Erzählungen und Meditationen beachtlich erwähnt zu werden; und der alte Fritz pflegte sogar hohe Prämien für besonders schwerpfündige „Tartuffeln" seinen märkischen Bauern zu zahlen. Daher die Geschichte von dem biederen Ackersmann, der in Potsdam für eine zehnpfündige Frucht einen Ackergaul als Präsent empfing, während der König die ihm überreichte Knolle sorgfältig in eine Vitrine stellte. Das alles ließ aber einen neidischen Nachbarn des also belohnten Bauern nicht schlafen. Darum erschien der Mißgünstige tags darauf mit einem wollebeladenen Schaf und hoffte auf eine noch weit größere Belohnung. Doch was tat Fritze? Dankend nahm er das Wollschaf an, ging an die Vitrine und schenkte dem offenkundig neidischen Manne die zehnpfündige Kartoffel von gestern.

Den großen Satiriker Jean Paul erinnerten die Kartoffelfeuer daran, daß man eine allzu dicke Nase, ein Loch im Strumpf und eine altmodische Taschenuhr ebenfalls Kartoffel nenne. Der schweizerische Hagestolz Conrad Ferdinand Meyer berichtet in hinterlassenen Briefen, der „schmackhafte und sowohl zur Melancholie wie auch zum Weintrinken anregende Ruch der herbstlichen Ackerfeuer" habe ihn veranlaßt, das bekannte Gedicht „Fülle" zu schreiben. Wir gönnen uns auch hier den letzten Vers:

Genug ist nicht genug! Mit vollen Zügen
Schlürft Dichtergeist am Borne des Genusses.
Das Herz, ach es bedarf des Ueberflusses,
Genug kann nie und nimmermehr genügen!

Sei's denn, auch rund um Halver rauchen die Feuerchen in den Aeckern und Gärten. Wir wollen sie mit einiger Andacht grüßen. —t

□ **Materialengpässe im Regierungsbezirk Arnsberg.** In der Industrie des Regierungsbezirks Arnsberg machen sich nach einem Bericht des Regierungspräsidenten bei Kohle, Blechen, Draht und Ne-Metallen Mangelerscheinungen bemerkbar. Zu diesem Material-Engpaß haben nach dem Bericht nicht zuletzt die „Ausverkaufserscheinungen" durch den Export von Roh- und Halbfertigwaren beigetragen, die der weiterverarbeitenden Industrie teilweise die Versorgungsgrundlage entzogen haben.

Arbeitslose Frauen erlernten neuen Beruf

Erfolgreicher Umschulungslehrgang des Arbeitsamtes Lüdenscheid

Wie wir bereits berichteten, hat sich das Arbeitsamt vor mehreren Monaten entschlossen, arbeitslose Frauen und Mädchen für eine Ausbildung als Stenotypistin zusammenzufassen. Die Tatsache, daß Stenotypistinnen von der Wirtschaft gesucht wurden und auf der anderen Seite arbeitslose geeignete Kräfte nicht zur Verfügung standen, machten die Ausbildung notwendig.

In eifriger und ernster Arbeit von 20 Wochen haben die arbeitslosen Frauen und Mädchen das Ziel erreicht. Während des Lehrgangs wurde an 3 Wochentagen in Stenografie, Maschinenschreiben und Rechtschreibung unterrichtet. Darüber hinaus standen den Schülerinnen Schreibmaschinen zu Uebungszwecken zur Verfügung. Das Arbeitsamt als Träger der Ausbildung hat für die Schülerinnen die Arbeitslosenunterstützung weitergezahlt und alle durch die Ausbildung entstehenden Kosten übernommen. Es sind in dieser Zeit große Mengen an Stenogrammblocks vollgeschrieben und viele Schreibmaschinentasten bewegt worden. Die Teilnehmerinnen an dem Umschulungslehrgang haben die einmalige Gelegenheit zur Ausbildung für einen Lebensberuf zu schätzen gewußt und mit Energie und Fleiß den Lehrstoff durchgearbeitet.

Am vergangen Samstag fanden sich die Teilnehmerinnen in ihrer Uebungsstätte in Lüdenscheid zusammen, um vor der Industrie- und Handelskammer die Stenotypistinnen-Prüfung abzulegen. Alle Frauen wagten die Abnahme von 120 Silben Stenografie und 150 Anschlägen.

Als Erfolg des Lehrgangs kann festgestellt werden, daß mit wenigen Ausnahmen alle Lehrgangsteilnehmerinnen bereits Arbeit als Stenotypistinnen erhalten konnten. Da mit der Durchführung dieses Lehrganges der Bedarf der Wirtschaft noch nicht gedeckt ist, hat zwischenzeitlich bereits ein neuer Lehrgang für Stenotypistinnen begonnen. Wir hoffen, daß auch diesen Frauen und Mädchen durch die Teilnahme an einem Umschulungs-Lehrgang Arbeit in einem neuen Beruf vermittelt werden kann. □



In der Stenotypistinnen-Prüfung wagten alle Teilnehmerinnen die Abnahme von 150 Anschlägen. (Foto: Archiv)

Tagung der Kriegsbeschädigten in Oberbrügge

Die Ortsgruppe Halver hatte die Mitglieder der Untergruppe Oberbrügge-Ehringhausen zu einer Versammlung in das Lokal Budde-Oberbrügge eingeladen. An Stelle des verhinderten 1. Vorsitzenden Schilling wurde die Versammlung um 19 Uhr von dem 1. Schriftführer Berker mit begrüßenden Worten eröffnet und geleitet. In den folgenden Ausführungen nahm Kamerad Berker Stellung zu den grundsätzlichen Fragen der Organisation des Reichsbundes, hinsichtlich des Sozialaufwandes im Bundesgebiet und des zu erwartenden neuen Bundesversorgungsgesetzes, wie es in der September-Ausgabe des Reichsbundes erörtert wurde. Durch die Zweiteilung der Renten in Grundrente und Ausgleichsrente bedeute das neue Gesetz für viele Kriegsopfer eine schwerwiegende Enttäuschung, besonders da die Ausgleichsrenten nur eine Frage der Bedürftigkeit sei und infolge unzureichender Freigrenzen und Anrechnungsbestimmungen des sonstigen Einkommens die Erwartungen und Hoffnungen vieler Kriegsopfer zunichte mache. Ferner wird bezüglich Kassierung darauf hingewiesen, daß ab sofort die Beiträge von den Unterkassierern monatlich eingesammelt werden, da sich die bisherige Art der Kassierung als nicht zweckmäßig erwiesen hat. An alle Mitglieder ergeht die dringende Bitte, die Beiträge pünktlich abzuführen.

Für den Bezirk Ehringhausen wurde als weiterer Unterkassierer Karl Eugen Funke gewählt. Für eine Weihnachtsfeier sprachen sich die anwesenden Mitglieder einmütig dahin aus, diese innerhalb der Untergruppe zu feiern. Es wurde ein vorläufiger Ausschuß gebildet, dem folgende Mitglieder angehören: Frau Wendlandt, Frau Steinbach, Willi Wolff, Günter Probst und Ludwig Lotz. Mit den Vorarbeiten soll bereits in allernächster Zeit begonnen werden und ergeht schon jetzt an die Bewohner von Oberbrügge-Ehringhausen die Bitte, die junge Untergruppe in ihren Bestrebungen zu unterstützen und mitzuhelfen, den Waisen und Kindern der Kriegsopfer eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Ausgestaltung der Weihnachtsfeier wurde dem Kameraden Probst übertragen, der sich in anerkennenswerter Weise in den Dienst der Sache stellte.

Kamerad Berker dankte zum Schluß allen Versammlungsteilnehmern für den einigermaßen guten Besuch und forderte die Kameradinnen und Kameraden auf, zusammenzuhalten und die noch Fernstehenden der Organisation zuzuführen, um geschlossen für eine ausreichende Versorgung der Opfer des Krieges und der Arbeit zu kämpfen.

Entscheidungen in Wohnungssachen

Aus der neuen Mappe des Oberverwaltungsgerichtes

Nachstehend geben wir einige Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes wieder, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung für unsere Leser von besonderem Interesse sind.

Zurücknahme einer Zuweisungsverfügung: Das Wohnungsamt kann eine durch Täuschung veranlaßte Zuweisungsverfügung auch dann noch zurücknehmen, wenn auf Grund der Zuweisungsverfügung ein Mietverhältnis zustandegekommen ist, sofern der Zugewiesene die Täuschung begangen hat oder kannte. (OVG.-Bescheid vom 17. 4. 1950 — IA 8/50/A 277/49 Köln).

Genehmigungs- und Duldungspflicht:

1. Ein verwaltungsrechtlicher Anspruch auf Duldung zum Bewohnen eines bestimmten Zimmers kann gegen eine Amtsverwaltung nicht geltend gemacht werden.

2. Schon vor Inkrafttreten des Landeswohnungsgesetzes bedurfte die Mitbenutzung von Wohnraum wohnungsrechtlicher Genehmigung. Diese konnte versagt werden, wenn der zur Verfügung stehende Wohnraum aus sozialen oder gesundheitlichen Gründen für die Benutzung durch die vorgesehenen Personen nicht ausreicht. (OVG.-Bescheid vom 17. 4. 1950 — IA 293/49 Pr. 1 429—4 Minden).

Anrechenbarkeit von Küchen: Küchen mit einem Flächenraum von über 10 qm sind bei der Prüfung, ob eine Wohnung unterbelegt ist, grundsätzlich als Wohnraum mitzuzählen. (OVG.-Bescheid vom 29. 4. 1950 — IA 304/49/IA XXII 224/49/II Arnsberg).

Wirkung des Zwangsmietvertrages: Wenn die Verfügung des Wohnungsamtes, die die Wirkung eines Mietvertrages hat (Anordnung des Zwangsmietvertrages), unanfechtbar geworden ist, so entsteht ein privatrechtliches Rechtsverhältnis. Streitigkeiten aus ihm gehören vor die ordentlichen Gerichte. — Die Vollziehung des von der Wohnungsbehörde festgesetzten Mietvertrages auszusetzen, ist dem Verwaltungsgericht nicht möglich (OVG.-Beschluß vom 25. 4. 1950 — II B 62/50/Pr. I 703/49 Minden).

Zwangstausch:

1. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Anordnung eines Zwangstausches.

2. Für die Anordnung eines Zwangstausches sind lediglich wohnrechtliche Gesichtspunkte, nicht aber die gewerblichen Interessen des Beteiligten maßgebend, zu dessen Gunsten der Tausch erfolgen soll. (OVG.-Bescheid vom 29. 4. 1950 — IA — 143/49 — A 203/48 Köln).

Angst vor der Impfnadel überstanden

Das Kreisgesundheitsamt teilt uns mit:

Am 30. September ist die große Reihenschutzimpfung gegen Tuberkulose nach dem Calmette-Verfahren im Kreise Altena zu Ende gegangen. Die von geschickten Händen geführte Impfnadel hat ihre Schuldigkeit getan. Man sieht es in den Gesichtern der Jungen und Mädel, die sich so tapfer gehalten haben, daß es doch weit weniger schlimm war, als man gedacht hatte. Die freiwillige Impfung verlief in allen Kreisstellen reibungslos, und die Beteiligung war weit größer, als erwartet werden konnte.

Mit der praktischen Durchführung der Impfung ist unsere Tätigkeit bezüglich der Calmette-Aktion aber noch nicht erledigt. Wir legen selbstverständlich den allergrößten Wert darauf, das Ergebnis unserer Arbeit festzustellen. In erster Linie interessiert uns das Schicksal der Geimpften damit wir Kenntnis erhalten, was über den weiteren Verlauf nach der Impfung zu erwarten ist. Bei einem großen Teil der Geimpften folgen minimale Reaktionen an der Impfstelle in Form von Knötchen oder Pusteln, die unerheblich sind und ohne irgendwelche Behandlung in 8—10 Wochen abheilen. Daß auf die Impfung gelegentlich einzelne Kinder stärker reagieren, ja daß auch selbst eine Drüsenschwellung in der Achsel auftritt, hat nichts zu sagen. Die Menschen verhalten sich niemals alle gleich, die einen sind empfindlicher als die anderen. Wichtig ist nur das eine, daß der Körper durch die Schutzimpfung selbsttätig Abwehrstoffe bildet und sich daher aus eigener Kraft gegen die weitverbreitete Krankheit Tuberkulose wappnet.

Eine erfolgreiche Impfung, gekennzeichnet durch positive Tuberkulinreaktion, ist bei fast allen Fällen festzustellen. Keine Allgemeinerscheinungen begleiten die Impfung. Keine Einschränkung in der normalen Lebensführung ist erforderlich. 3—4 Wochen nach der Impfung erscheint ein kleiner Knoten oder eine Pustel an der Impfstelle. Während einiger Wochen oder Monate bleibt das Geschwür. Anlegen eines lockeren Verbandes — z. B. Hansaplast — zur Vermeidung von Secundärinfektion ist zweckmäßig. Es genügt, das Geschwür ab und zu mit Wasser und Seife zu reinigen. (nicht zu kräftig reiben!)

Nach 8 Wochen, also Ende November Anfang Dezember werden alle Geimpften einer Nachschau und Nachpflasterung nach Moro unterzogen. Das Verantwortungsbewußtsein unserer Eltern bürgt uns dafür, daß alle Kinder zu den Nachschauterminen erscheinen. Die kleinen Impfausweise sind mitzubringen.

Klavierstudio Hans Foitzik

Samstagabend konzertierte im Hotel „Zur Post" das Klavierstudio Hans Foitzik. Alle, die ein Schülerkonzert erwartet hatten, wurden angenehm überrascht, denn was wir dort im Rahmen des Programms hörten, ging vielfach weit über den Rahmen eines solchen Konzerts hinaus. Schon zu Beginn des 1. Teils überraschte Christel Breuer mit ihrer Clementi Sonatine mit einer natürlichen Frische. Horst Turk's Kühlau Sonatine zeigte eine saubere Technik. Der 1. und 2. Satz der G-Dur Sonate von Mozart, gespielt von Rolf Breuer wies schon eine beachtliche Reife auf, die vor allen Dingen im Andante ihren besonderen Ausdruck fand. Es folgten Variationen von Beethoven, dargeboten von Burgi Gellermann. Ihr Spiel war musikalisch und technisch sauber und virtuos. Hier zeigte sich eine pianistisch hochbegabte Veranlagung, die ihren Niederschlag fand in einer technischen Ueberlegenheit und einer fein empfundenen Wiedergabe. Schön musikalisch durchdacht bot Kriemhilde Reiss Kinderszenen von Schumann. Ihre Größe zeigte sie aber erst in der Violinsonate G-moll von Sartini. Sie ist ein Talent, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die Begleitung von Burgi Gellermann war sehr zurückhaltend und dezent. Dieses schöne Zusammenspiel ist als Sondererfolg des Abends zu werten.

Der 2. Teil wurde mit der Beethoven-Sonate D-Dur, op. 28, gespielt von Georg Luster, eingeleitet. Luster, Schüler der Ausbildungsklasse, steht weit über dem Durchschnitt und überrascht als Beethovenspieler. Technisch überragend und mit tiefer Innerlichkeit erklang das Andante. Von den 4 Sätzen, Allegro—Andante—Scherzo—Rondo, verdient das Rondo noch besonderer Erwähnung. Technisch und musikalisch glänzend erarbeitet ließ es freudig bewegt den Geist Beethovens erstehen. Rita Stöwer die in der letzten Woche in Münster unter scharfer Konkurrenz ihre staatliche Musiklehrerinnenprüfung mit „gut" bestand, spielte die Etüden eis-Moll, op. 25 und ges-Moll, op. 10 von Chopin Ihr schöner Anschlag und Ausdruck zeigte eine Reife, die sich vor allem in der ges-Moll Etüde offenbarte. Dieses Werk, bekannt als schwarze Tasten-Etüde wurde ein brillantes Bravourstück.

Die 18jährige Ursula Heuschkel ist eine überragende ausgezeichnete Schumannspielerin. Mit großem Elan bot sie den Faschingsschwank aus Wien, op. 26 von Schumann. Sie ist eine Pianistin, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Das größte Verdienst an diesem gelungenen Abend gebührt aber dem Lehrer Hans Foitzik. Er, der als Lehrer des Konservatoriums für Musik in Hagen und besonders als Pianist weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus einen ganz vorzüglichen Ruf genießt, zeigte in seinen Schülern seine großen musikalischen und pädagogischen Fähigkeiten. Unsere musikinteressierten Kreise begrüßen deshalb sein hiesiges Wirken. Ein dankbares Publikum lohnte seine und seiner Schüler Leistungen. (n)

Halver

Der Kulturkreis Halver eröffnet sein Winterprogramm

Am Mittwoch, dem 18. Oktober eröffnet der Kulturkreis Halver sein diesjähriges Winterprogramm mit einem Vortrag des in Halver bekannten Redners Dr. Gaston Dejmek über das Thema „Die Musikdramen Richard Wagners" mit musikalischen Einführungen. Wir weisen bereits heute auf diesen Vortrag besonders hin.

„Nun ade du mein lieb Heimatland"

Mit diesem Liede auf den Lippen verließen am gestrigen Montagabend die 16 Jungen und Mädel der Halverschen Mittelschule Halver zu ihrer ersten Studienfahrt nach England. Rektor Hartmann, der Leiter dieser Fahrt, richtete auf dem Bahnsteig an die Schüler und Eltern ein paar Worte, in denen er 3 Dinge in den Vordergrund stellte, einmal die Dankbarkeit den Eltern gegenüber, die es ermöglicht haben, daß diese Fahrt durchgeführt werden kann, zum anderen den Klassenkameraden gegenüber, denen wir nach Rückkehr aus England recht viel von dieser Fahrt erzählen wollen. Zum dritten haben wir eine äußerst schwierige Aufgabe vor uns, wir wollen uns auch in England als Deutsche bewegen. Wir sind Vertreter eines anderen Volkes und daraufhin werden wir angesehen. Wir müssen unser Vaterlandsgefühl besonders stolz zeigen, ohne allerdings bei dem fremden

Persil wäscht noch weißer als früher!

Zum Saubermachen Henkelsachen!

P 138g/50

66 Deutsche in USA interniert

Ellis Island bevölkert sich

dpa. New York, 10. Oktober

Der österreichische Pianist Gulda, der zu einer Konzertreise nach den Vereinigten Staaten gekommen war, wurde am Sonntag von den USA-Einwanderungsbehörden verhaftet und nach Ellis Island geschickt, weil er im Alter von zehn Jahren der Hitlerjugend angehört hatte. Er wurde später wieder entlassen.

Das USA-Außenministerium hat die Einwanderungsbehörden angewiesen, das umstrittene Staatssicherheitsgesetz, das der amerikanische Kongreß gegen das Veto Präsident Trumans angenommen hat, buchstabengetreu anzuwenden. Damit will die Regierung den Boden zu einer Verabschiedung einer Zusatzbestimmung vorbereiten, durch die Härtefälle vermieden werden sollen. Senator Langer, der seinerzeit bei der Senatsdebatte über das Gesetz bis zum Umfallen gegen die Vorlage geredet hatte, will sich für die ständig anwachsende Zahl der auf Ellis Island internierten Deutschen einsetzen, von denen etliche lediglich wegen Zugehörigkeit zur Arbeitsfront oder zur Hitlerjugend festgehalten werden. Die USA-Presse hat die Internierung von insgesamt 66 Deutschen auf Grund der verschärften amerikanischen Einreisebestimmungen bisher nicht erwähnt.

Kampfpause auf Amboina

Angriff auf Südmolukken-Hauptstadt aufgeschoben

dmt. Djakarta, 9. Oktober

Die Kämpfe auf der Südmolukken-Insel Amboina scheinen vorläufig zum Stillstand gekommen zu sein. Einer Veröffentlichung der Regierung zufolge, ist „die erste Phase der Kampfhandlungen abgeschlossen".

Das schließt jedoch nicht aus, daß die Vorbereitungen zur Erstürmung der Insel-Hauptstadt, die zugleich die Hauptstadt der „Unabhängigen Republik der Südmolukken" ist, energisch weitergeführt werden. Einer Mitteilung der indonesischen Zentral-Regierung zufolgen, will man zunächst die Räumung der Hauptstadt durch die Zivilbevölkerung abwarten, ehe man den Angriffsbefehl an die etwa 10 000 Mann Regierungstruppen gibt, die inzwischen den Nordteil der Insel besetzt haben.

Auch die umliegenden Inseln der Molukken-Gruppe — teilweise größer, aber weniger bedeutungsvoll als Amboina — wurden inzwischen von etwa 5000 Mann besetzt. Ob es dabei auch zu Kämpfen gekommen ist, geht aus den Meldungen der indonesischen Regierung nicht hervor.

Die Regierung der Südmolukken-Republik hofft, wie verlautet daß der Einspruch der UNO-Kommission für Indonesien so rechtzeitig konkrete Folgen nach sich ziehen wird, daß es nicht mehr zu einem Sturm auf die Hauptstadt kommt. In Djakarta sieht man in dem Schritt der Vereinten Nationen eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des indonesischen Inselreiches. Andererseits möchte man jedoch in Djakarta vermeiden, daß die Vereinten Nationen energische Maßnahmen in Erwägung ziehen, zumal die Abreise des indonesischen Außenministers nach New York unmittelbar bevorsteht. Man befürchtet vor allem, daß die Aufnahme der jungen Republik in die UNO auf Widerstand stoßen wird, wenn man sich allzu energisch den Forderungen der UNO-Kommission widersetzt.

Erdbeben kam zu Kriegsschrecken

dpa. Djakarta, 9. Oktober

Ein schweres Erdbeben suchte die Insel Amboina heim, auf der seit über einer Woche schwere Kämpfe zwischen indonesischen Regierungstruppen und den Truppen der südmolukkischen Republik toben. Das Erdbeben löste eine gewaltige Flutwelle aus. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Es wurden schwere Schäden verursacht.

Sowjetischer Protest

dmt. Moskau, 10. Oktober

In einer Note, die am Montag vom stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromykow dem amerikanischen Botschafter in Moskau, Barbour, übergeben wurde, protestiert die Sowjetunion gegen die angebliche Verletzung ihres Hoheitsgebietes durch amerikanische Flugzeuge. Es soll sich um das Ueberfliegen eines sowjetischen Flugplatzes in der Nähe der Küste im Raume von Sukhaya Rechka, hundert Kilometer von der sowjetisch-koreanischen Grenze entfernt, durch US-Jäger handeln. Nach den Behauptungen der Sowjetregierung haben die Jagdflugzeuge auf dem Flugplatz durch Maschinengewehrfeuer Schaden angerichtet. Die Sowjetregierung verlangt strenge Bestrafung der für den Angriff Verantwortlichen und die Zusicherung, daß derartige „Provokationen" in Zukunft verhindert würden.

Barbour lehnte die Annahme der Protestnote zunächst mit der Begründung ab, daß in dem fraglichen Gebiet UNO-Streitkräfte operierten. Er nahm sie schließlich an, weil sich die Protestnote ausdrücklich auf amerikanische Flugzeuge bezieht.

Hafen stürzte ein

dpa. Oslo, 10. Oktober

Ein großer Erdrutsch ereignete sich in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag im Hafen von Drontheim. Auf einer Breite von etwa hundert Metern stürzten etwa 10 000 Kubikmeter Erde in den Hafen und rissen Kaianlagen, Kräne, Maschinen, Eisenbahngleise und einige Holzbaracken mit sich ins Wasser. Dem Erdrutsch folgte eine mächtige Flutwoge, die einige Motorboote an Land warf und einige Bugsierdampfer von ihren Vertäuungen losriß. Man rechnet damit, daß der Meeresboden sich um etwa tausend Meter verschoben hat. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber der angerichtete Sachschaden ist groß.

Churchill in Kopenhagen

dmt. Kopenhagen, 9. Oktober

Winston Churchill weilt mit seiner Gattin zu einem dreitägigen Besuch in Kopenhagen, das völlig im Zeichen des Churchill-Besuches steht und wie zu allerhöchsten Festtagen geschmückt ist. Ueberall sind die „V"-Zeichen Churchills aufgestellt, und fast in jedem Schaufenster prangt sein Bild. Als er vom Flugplatz in die Stadt fuhr, warfen Kommunisten eine „Bombe" mit kommunistischen Flugblättern. Sie trafen jedoch den Wagen nicht.

König Friedrich von Dänemark verlieh Winston Churchill die höchste dänische Auszeichnung, den Elefantenorden.

Auftakt zum Mittelmeerpakt

dpa. Istanbul, 9. Oktober

Das Organ der türkischen demokratischen Regierungspartei, „Zafer", erblickt in der Einladung an die Türkei, an Militärbesprechungen in Washington teilzunehmen, einen ersten Schritt zur Verwirklichung eines Mittelmeerpaktes. Dieser Mittelmeerpakt werde parallel zum Atlantikpakt laufen und auch Griechenland und möglicherweise sogar Spanien umfassen. Nach Meinung des Blattes könnte ein Block entstehen, der die USA, Großbritannien, Frankreich und Italien einschließen und somit für die Türkei die sicherste Garantie gegen jeden Angriff bieten würde.

„Klare Verteilung der Kompetenzen"

Ständige Ueberschneidungen im Bundeskabinett

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 9. Oktober

Nach einjährigem Bestehen steht das Bundeskabinett noch immer vor der Anfangsaufgabe, sich eine sinnvolle Geschäftsordnung zu geben", stellt die FDP in einer parteioffiziellen Erklärung fest. Es sei höchste Zeit, daß die Aufgabenbereiche der Ministerien endlich vernünftig abgegrenzt und dadurch eine unverantwortliche Aufblähung des Beamtenapparates vermieden werde. „Wir wollen keine übermächtigen administrativen Gebilde, sondern eine saubere und übersichtliche Exekutive."

Es sei nicht klar, so betont die FDP, warum der Bundeskanzler sich so beharrlich dagegen wehre, eine Geschäftsordnung zu erlassen, welche die Kompetenzen der Ministerien eindeutig abstecke. Die ständigen Klagen der Minister über ihre persönliche Ueberlastung und ihre mangelhafte Verbindung mit dem Bundestag gäben zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Am bedauernswertesten seien Professor Erhard und Vizekanzler Blücher, deren Ressorts so unübersichtlich abgegrenzt seien, daß ständig Ueberschneidungen vorkämen, durch die eine Zusammenarbeit der beiden Minister sicher nicht gefördert werde.

Die Sowjets hielten sich zurück

Warum der österreichische KP-Putsch scheiterte

r. Wien, 9. Oktober

Der von den Kommunisten für den 4. Oktober ausgerufene Generalstreik war eine einzige große Pleite. In ganz Oesterreich gibt es rund zwei Millionen Beschäftigte. Von diesen sind am Tage des Streikbeginns etwa 30 000 Arbeiter in ungefähr 80 Betrieben der kommunistischen Generalstreikparole gefolgt, und wie man weiß, teilweise unter Terror und Druck. In der Millionenstadt Wien riefen die Kommunisten am Nachmittag des 4. Oktober zu einer „großen Protestversammlung" auf, an der aber nur etwa 6000 Personen teilnahmen. In Westösterreich wurde die Streikparole fast überhaupt nicht befolgt. Lediglich in den beiden von den Russen besetzten Bundesländern Niederösterreich und Burgenland beteiligten sich ganze Betriebe an dem Streik. Die Streikkommandos, die in die Betriebe eindrangen, um die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen, wurden vielfach mit Gewalt von den Arbeitern selbst aus den Betrieben hinausgeworfen, wobei es hin und wieder auch grob zuging. Im russisch besetzten Niederösterreich taten sich vielfach die Arbeiter und Bauern zusammen, um einem eventuellen Putschversuch der Kommunisten begegnen zu können. Nur in Wien selbst haben die Russen die Kommunisten aktiv unterstützt. Sie stellten dem kommunistischen Streikkommando den RAVAG-Sender zur Verfügung, verboten der österreichischen Gendamerie im russischen Sektor jedes Eingreifen und schützten die Kommunisten vor den Selbsthilfeaktionen der antikommunistischen Arbeiterschaft. An anderen Orten der russischen Zone enthielten sich die Russen jeder Einflußnahme.

Es ist bekannt, daß die Kommunisten seit langem einen Putsch in Wien vorbereiten. Wenn jetzt die kommunistische Führung diese Absichten leugnet, dann beweist das gar nichts. Noch zu Beginn dieses Jahres hat der kommunistische Abgeordnete Fischer im Nationalrat angekündigt, daß es bis zur Machtübernahme der Kommunisten in Wien nicht mehr lange dauern werde. Außerdem sind die vielen vorbereitenden Sitzungen des ZK zur Genüge bekannt.

Man hat aber auch den bestimmten Eindruck, daß den russischen Befehlsstellen der Zeitpunkt für einen Putsch nicht recht behagt. Wenn die Russen ihren ganzen Apparat den Kommunisten zur Verfügung gestellt hätten, wäre der Putsch in der russischen Zone möglich gewesen. Im übrigen Teil Oesterreichs, wo die Kommunisten auf sich selbst gestellt sind, würde ihnen jeder Putschverfuch schlecht bekommen. Der vergangene Mittwoch hat erneut bewiesen, daß die österreichische Arbeiterschaft zu klug und zu vernünftig ist, um auf kommunistische Manöver hereinzufallen. Sie lehnt die Kommunisten als Agenten eines ausländischen Imperialismus ab. Die österreichische Arbeiterschaft hat Grund genug, mit ihrer wirtschaftlichen Lage unzufrieden zu sein, aber sie schätzt die persönliche Freiheit höher als einen vorübergehend gefüllten Lohnbeutel, der dann bald wieder recht dünn würde, wenn die Pläne der Kommunisten gelingen würden. Die Grenzen der Volksdemokratien sind zu nahe, um eine kommunistische Propaganda in Oesterreich noch wirksam werden zu lassen.

Dompteuse von Bären angefallen

d. **Frankfurt-Main.** Die 19jährige Bären-Dompteuse Doris Kielblock wurde in der Nachmittagsvorstellung des Zirkus Althoff in Frankfurt von ihrem Lieblingsbären Karla angefallen und schwer verletzt. Der Bär biß sie in den rechten Oberarm. Die Dompteuse arbeitet seit ihrem 15. Lebensjahr mit Raubtieren. In ihrer jetzigen Nummer mit zwei Eisbären, drei Braunbären und einem Kragenbären wird sie von der Bärin Karla von hinten umfaßt. Als das Tier plötzlich zubiß, merkte man von dem Vorfall nichts, bis die anderen Bären anfingen zu knurren. Trotz des im Käfig entstehenden Durcheinanders, arbeitete die stark blutende Dompteuse noch 15 Minuten. Im Krankenhaus wurde sie sofort operiert. Ihr Zustand ist zufriedenstellend.

So kurz wie möglich

Gefängnis für „Rückversicherer". Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verurteilte das Schöffengericht Koblenz den Regierungsrat im Wirtschaftsministerium von Rheinland-Pfalz, Dr. Hiller, zu sechs Monaten Gefängnis und seine Sekretärin zu 50 DM Geldstrafe. Dr. Hiller hatte geheimzuhaltende Urkunden an die KPD weitergeleitet. Er wurde vom Staatsanwalt „Rückversicherer" und „Weichling" genannt.

Oesterreichs Außenminister in New York. Auf dem Luftwege traf der österreichische Außenminister Dr. Gruber in New York ein, wo er mit dem Außenministerium über die Umwandlung der alliierten Militärverwaltung in Oesterreich verhandeln will.

Staatspräsident Wohleb hat die Einladung des Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Müller, zu einer Konferenz der Ländercheis der drei südwestdeutschen Länder am 12. Oktober in Wildbad angenommen.

Kirchentag der Taubstummen. Etwa zweihundert Taubstumme aus den zwanzig evangelischen Taubstummengemeinden des Rheinlands trafen in Remscheid-Lüttringhausen zu einem Kirchentag zusammen.

Nur 1276 belgische Juden kamen zurück

Brüsseler Gericht verhandelte Deportationen

dmt. Brüssel, 9. Oktober

„Ich war Soldat und hatte die Befehle auszuführen, die ich erhielt. Alles, was ich tun konnte, war, von Zeit zu Zeit meinen vorgesetzten Dienststellen einen Rat zu erteilen". Das antwortete General von Falkenhausen am neunten Verhandlungstage seines Prozesses dem belgischen Gerichtspräsidenten, als über die Verschleppung belgischer Juden verhandelt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde bekanntgegeben, daß nur 1276 deportierte belgische Juden nach dem Kriege nach Belgien zurückgekehrt sind, von insgesamt 25 000.

Falkenhausen betonte, er habe vielen belgischen Juden geholfen. Wenn man etwas gegen die Juden unternehmen wolle, hat er nach dem Zeugnis eines früheren SD-Mannes geäußert, so solle man zunächst diejenigen verhaften, die aktiv an der Widerstandsbewegung teilnehmen. „Was hätte ich darüber hinaus tun können? Ts deutscher General war es meine Pflicht, alle Feinde meines Landes zu bekämpfen, darunter natürlich auch die Angehörigen der Widerstandsbewegung."

Der mitangeklagte frühere General Reeder erklärte, er habe zursammen mit Falkenhausen immer versucht, die Ausführung antisemitischer Maßnahmen abzuschwächen. Auf die Frage des Gerichtspräsidenten, ob die deutsche Bevölkerung die Judenverfolgung ablehnte, entgegnete Reeder: „Was die großen Massen betrifft, nein."

Schacht als Zeuge?

„Le Peuple" berichtet am Montag, der frühere Reichsbankpräsident Dr. Hialmar Schacht werde möglicherweise nach Brüssel kommen, um dort vor dem Militärgericht zugunsten des ehemaligen Militärgouverneurs von Falkenhausen auszusagen. Schacht soll bereits mit einem der deutschen Verteidiger Falkenhausens Kontakt aufgenommen haben.

Befriedigende Abschlüsse

500 000 Besucher der Industrie-Ausstellung

dpa. Berlin, 9. Oktober

Im Blitzlichtfeuer der Photoreporter und unter dem Surren der Wochenschaukamera erhielt am Montag-Vormittag ein 29jähriger als 500 000. Besucher der Deutschen Industrieausstellung in Berlin seine Ehrengeschenke: einen Siemens-Radio-Super mit Musikschrank und zwanzig Flaschen Likör. Auch die Besucher mit der Nummer 499 999 und 500 001 wurden beschenkt.

Der Zustrom geschäftlicher Besucher aus dem In- und Auslande zur Industrie-Ausstellung war während der ersten Woche ungewöhnlich stark, obwohl es sich bei der Veranstaltung nicht um eine Messe handelt. Es bahnen sich in verschiedenen Branchen bereits recht befriedigende Geschäftsabschlüsse an.

Sport

Die amtlichen Totoquoten

(Ohne Gewähr)

West: Zwölferreihe: I. Rang: 7 Gew. mit 11 richtigen Tips je 18 398 DM; II. Rang: je 1341.50 DM; III. Rang: je 86 DM. — Zehnerreihe: I. Rang: 6 Gew. 13 032 DM; II. Rang: 501 DM; III. Rang 22 DM.

Rheinland-Pfalz: I. Rang: 2460 DM; II. Rang: 115.40 DM; III. Rang: 12 DM; Kleintip: 212.90 DM.

Bayern: I. Rang: 2712 DM; II. Rang: 224 50 DM; III. Rang: 24.70 DM. Zusatzwette: I. Rang 4878 DM; II. Rang 237.10.

Württemberg/Baden: I. Rang: 18 440 DM; II. Rang: 500.60 DM; III. Rang: 38.20 DM. Zusatzwette: 61.50 DM.

Hessen: I. Rang: 2280 DM; II. Rang: 139.50 DM; III. Rang: 13.60 DM. Zusatzwette: 1758 DM.

Nord: I. Rang: 5621 DM; II. Rang 275 DM; III. Rang: 26.40 DM.

Schach

Beginn der Meisterschaftskämpfe in der Verbandsklasse

Am 22. Oktober beginnen die Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft von Südwestfalen mit folgenden Teilnehmern: Hagen-Mark, Haspe 29, Hemer, Letmathe, Schachvereinigung Lüdenscheid I. Schvg. Lüdenscheid II, Menden, Neheim, Schwelm, Wetter. Die zweite Mannschaft der Schachvereinigung Lüdenscheid erkämpfte sich in den vergangenen Spielen der Kreisklasse den Aufstieg zur Verbandsklasse, während Gevelsberg und Volmarstein aus der Verbandsklasse absteigen mußten. Iserlohn rückte bei Punktgleichheit mit Lüdenscheid I auf Grund des besseren Brettpunktergebnisses zur höchsten Klasse, der Bundesklasse, auf, aus der Hagen-Mark als Tabellenletzter wieder den Weg in die Verbandsklasse nehmen mußte.

Der erste Kampftag bringt nun folgende Begegnungen: Haspe 29 — Menden, Neheim — Wetter, Lüdenscheid I — Lüdenscheid II, Hemer — Letmathe, Hagen/Mark — Schwelm.

Lüdenscheid spielt in der Aufstellung: I. Mannschaft: 1. Stangassinger, 2. Ogrzall, 3. Schönewolf, 4. Ohle, 5. Hammer, 6. Hörich, 7. Bunge, 8. Sönnecken. II. Mannschaft: 1. Trapp, 2. Müller, R., 3. Lucks, 4. Besa, 5. Rixen, 6. Nolte, 7. Schlitt, 8. Tartler. Ersatz: Gallowski, Werner, Bauckloh, Jopke, Menke, Pfennig jr., Baumann.

Als Auftakt zu den nunmehr auch beginnenden Vereinsmeisterschaften fand in der vorigen Woche ein Halbschnellturnier mit Uhrenkontrolle statt. Sieger wurde Hammer nach Stichkampf mit Ogrzall, 3. Bunge, 4. Bauckloh.

Bronstein schlägt Boleslawski 7½ : 6½

Der Stichkampf zwischen den Siegern des Kandidatenturniers zu Budapest Bronstein und Boleslawski um das Recht, Weltmeister Botwinnik zu einem Titelkampf herauszufordern, brachte nach Ablauf der hierfür vorgesehenen zwölf Partien keine Entscheidung. Bronstein gewann die erste Partie, die neun folgenden endeten unentschieden. Die elfte Partie brachte mit einem Siege von Boleslawski den Ausgleich und die zwölfte Partie endet wiederum remis. Nach der nun notwendigen Verlängerung des Wettkampfes fiel mit einem Siege von Bronstein in der 14. Partie die Entscheidung.

†

Heute morgen 9.30 Uhr nahm der Herr unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder Schwager und Onkel

Gustav Eichhoff

im Alter von 88½ Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Hemecke, M.-Schmidthausen, Linderhausen, Bollwerk, Benninghausen, Niederhedfeld, Wilbringhausen, Gevelsberg, Lingese und Stüttinghausen, den 8. Oktober 1950

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Oktober 1950 14 Uhr vom Sterbehause aus, nach Kierspe statt.

Lichtspiele Karlshöhe

Sonntag, 20 Uhr
Montag, 20 Uhr

Anton Walbrock
in
„Pique Dame"

Schönheit und Glanz, Höhen und Tiefen im Leben eines Menschen voller Leidenschaften, der seine Seele für das Geheimnis der Karten verkauft

Wochenschau und Beiprogramm

Weshalb kauft der kluge
Schwerhörige
nur einen Beltone –
die Hörhilfe nach Maß?
Bitte überzeugen Sie sich selbst am 11. 10. von 9-17 Uhr im Hotel „Haus zur Fuhr" Halver.
Beltone Dienst, Siegen, Wiesenstr. 22

Ohne Werbung kein Geschäft

Warta veredelte Seife pflegt die Haut

Hochtragendes rotbuntes
Rind

zu kaufen gesucht.
Eugen Tacke, Kreimendahl
Tel. 276 Halver